

GEMEINDE-GEBET

1 x monatlich, mittwochs (Uhrzeit erfragen)

im Gebets-Raum

15.03. / 26.04. / 24.05. / 21.06.

LOBPREIS & GEBET

Gott anbeten mit Liedern, Stille und Gebeten.

1 x monatlich, mittwochs (Uhrzeit erfragen)

im Gebets-Raum

01.03. / 12.04. / 10.05. / 07.06.

! Mitglieder-Versammlung – So, 07. Mai !

16:15 h, direkt vor dem Gottesdienst

Sommerfest 3 Gemeinden – So, 02. Juli



Immanuel-Gemeinschaft

in der Jerusalem-Kirche e.V.

Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der Ev. Kirche

Die Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der Evangelischen Kirche (GGE) versteht sich als Teil der weltweiten charismatischen Erneuerungsbewegung. Sie sieht ihre Aufgabe darin, an einer geistlichen Erneuerung der Evangelischen Kirche mitzuarbeiten.

Wir möchten Menschen zu einer persönlichen Begegnung mit Jesus Christus einladen und dazu, um die Kraft des Heiligen Geistes und um seine Gaben zu bitten.

Gottesdienste im März

Sonntag 17:00 h

- 05.03. Predigt: Prädikant Peter Will
☞ Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: Mercy Ships
- 12.03. Predigt: Oliver Haupt
Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: Jesus Center
- 19.03. Predigt: Oliver Haupt
☞ Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: Eigene Gemeinde
- 26.03. Predigt: Oliver Haupt
Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: Alimaus

Segen & Gebet

Nach jedem Gottesdienst besteht die Möglichkeit, persönliches Gebet und Segen zu empfangen. Sprechen Sie uns gerne darauf an.

Immanuel-Gemeinschaft in der Jerusalem-Kirche e.V.



Schäferkampsalle 36, 20357 Hamburg
Pastoralreferent Oliver Haupt
info@immanuel-gemeinschaft.de

IBAN DE63 8306 5408 0004 0959 01
BIC GENO DEF1 SLR

www.immanuel-gemeinschaft.de

I
m
Gemeinschaft
a
n
u
e
l
in der Jerusalemkirche e.V.



**Gemeindeblatt
März 2023**

**„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin,
dass Christus für uns gestorben ist,
als wir noch Sünder waren.“**

Röm 5,8 (Wochenspruch Sonntag Reminiscere)

Man kann es gar nicht oft genug betonen: Gott erweist seine Liebe zu den Menschen darin, dass Christus für die Menschen sein Leben hingab. Jesus gibt sich selbst preis in dem Wissen, auf welch elenden und grausamen Tod er sich dabei einlässt, und auch im vollen Bewusstsein dessen, dass ihm diese Art des Lebensendes von allen Beobachtern als Scheitern ausgelegt wird: Alle sehen einen Menschen, der als Aufrührer dingfest gemacht und dann mit größtmöglicher Öffentlichkeitswirkung gedemütigt, isoliert, gebrochen, ja vernichtet wird. Nichts bleibt von ihm und seinen vermeintlich hohen Worten. So die Botschaft.

Doch nach seiner Auferstehung wird diese Eindeutigkeit brüchig. Der scheinbar Gescheiterte ist irgendwie doch Sieger, der scheinbar Gebrochene hat irgendwie doch recht behalten und sich erwiesen als genau das, was man durch seine schmachvolle Hinrichtung eindeutig widerlegen wollte: König.

Den allerersten Christen ist es nur halb bewusst, aber mit ihrem Glauben an einen Gott, der als verspotteter Verbrecher zu Tode gefoltert wurde, verkörpern sie ein philosophisches Fragezeichen erster Güte: Wie kann dieses Schicksal, vor dem jedem Menschen graut und in dem sich doch gerade die Erbarmungslosigkeit absoluter Macht ein Denkmal setzt, wie kann ausgerechnet das zur Offenbarung Gottes unter den Menschen taugen?

Paulus nimmt dieses Kopfschütteln verschiedentlich auf und macht es zum zentralen Angelpunkt für seine Theologie vom Kreuz Jesu.

**Gott erweist seine Liebe zu uns darin,
dass Christus für uns gestorben ist.**

Liebe. Paulus vertritt die Position, dass es nur Liebe sein kann, was als Antwort in Frage kommt. Es gibt sonst keine Logik, die die Erniedrigung und Grausamkeit des Kreuzes plausibel mit Sinnhaftigkeit ausfüllen kann, als allein die Logik der äußersten Hingabe, in der jemand einen anderen über die Maßen wertschätzt.

Damit bindet Paulus seine Deutung des Kreuzestodes Jesu in zweierlei Richtung an: Zum einen bezieht er seine Deutung auf Gottes tiefste Motive und Haltungen, so dass das, was am Kreuz geschieht, als eine nicht zufällige sondern für Gott wesentliche Sache zu verstehen ist, also: Gott hat nicht unter anderem auch mal unter gewissen Umständen einen Sohn an einem Kreuz leiden lassen, sondern dies war zentral in Gottes höchsteigener heilvoller Zuwendung zu seiner Welt.

Doch noch in einer zweiten Richtung bindet Paulus das Kreuz fest an: Am Betrachter, am Hörer, am Glaubenden - „**seine Liebe zu uns**“. Die Kreuzigung Jesu kann, so Paulus, nur dann als sinnvoll verstanden werden, wenn sie als Schlüsselerfahrung des Menschen begriffen wird, der ihr gegenübersteht. Wer sich selber dagegen unbetroffen wähnt von dem Schicksal jenes möglichen Messias dort am Kreuz, wer aus der Vogelperspektive herab zu urteilen versucht über die Sinn- oder Unsinnhaftigkeit von Jesu Leiden, dem eröffnet sich der Sinn nicht.

Die Frage ist nicht, ob Du es für sinnvoll hältst, dass im allgemeinen ein Gott einen Sohn in einen Tod schick, um damit ein Heil zu erwirken. Vor

dieser Frage im allgemeinen stehst Du nicht, denn es gibt die Frage nach Heil, Erlösung und Vollendung eben nicht abstrakt, als allgemeines Schema.

Stattdessen stehst Du vor der Frage, ob es für Dich, konkret wie du Dich mit all deiner Geschichte und Identität vorfindest, Sinn ergibt, wenn Jesus für Dich alles zu tun und zu geben bereit ist, was nötig ist. Sogar wenn es ihn das Leben kostet. Ergibt das Sinn? Wenn 'Ja', dann wird das der Ausgangspunkt sein für alle weiteren Fragen nach dem Kreuz.

Von dieser Erfahrung geht Paulus aus. Am Anfang stehen Schrecken und Staunen angesichts des Geheimnisses, dass der bewunderte Gottessohn sich ins schlimmste, unfassbare Leiden hinein gibt. Und dann stellt sich die Erkenntnis ein, dass diese rückhaltlose Hingabe nur eine Entsprechung hat: Seine ebenso rückhaltlose, unlimitierte Liebe zu den Menschen.

Mit der Leidens-Hingabe Jesu sind wir am Kern der Botschaft, die sich in Jesus verkörpert: Was über alle Grenzen hinweggeht, was nichts zurückhält und niemals zurückweicht, was sich ausliefert bis zum letzten, weil das Ziel einfach alles, alles wert ist – Das ist Gottes Liebe, die dem Menschen nahe sein will, egal was ihn das am Ende alles kostet.

**Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass
Christus für uns gestorben ist, als wir noch
Sünder waren.**



Oliver Haupt, Pastoralreferent